

28. Bern, 27. September. „Tamps“ schreibt in einem Beitrage umher der Ueberschrift: Deutsche Streikfront: Die einzige Einheit hielt bei allen Witterten den barischen Proben stand. Im Deutschland dagegen genies es, daß Erfolge ausbleiben, und durch das Gefühl der Verantwortlichkeit zugepöpte persönliche Streikfronten und Parteistämme offen wieder auflieben und die Spannung der politischen „Umdeutung“ einen Grad erreichen zu lassen, den die Blätter als beunruhigend anfehen. Dieser Begriff ist uns zu unklar, als daß wir mit helandem Nachdruck darauf

hinschreiben hätten. Elemente dazu werden von Meinungsäußerungen in beiden Lagern geliefert. Diese Feststellung ist ermutigend.

Eiges-Rundschau.

Berlin. Im Reichstag ist folgende kurze Anfrage eingegangen: Deutsch-Ostafrika ist zum großen Teil vom Feinde besetzt. Ist der Herr Reichsfeldmarschall in der Lage und bereit, über die Kriegslage in Deutsch-Ostafrika Mitteilung zu machen? Unterzeichnet: Bahrmann.

Eine Erklärung der Zentrumspartei.

Frankfurt a. M. 27. September. Der Reichsausschuss der deutschen Zentrumspartei veröffentlicht folgende Erklärung: Auf seiner aus allen Teilen des Reichs jährlich stattfindenden Tagung am 25. und 27. September in Frankfurt a. M. hat nach eingehender Erörterung der innerpolitischen, kriegs- und wirtschaftspolitischen Fragen der Deutschen Reichs die Haltung der Zentrumspartei des Reichstags einstimmig Zustimmung gefunden und sind vom Boden unseres Parteiprogramms aus Richtlinien für die Zukunft vorbereitet worden. Die Mitglieder unserer Partei in Stadt und Land bitten wir, ihren Siegeswillen und ihr Vertrauen auf die Zukunft des deutschen Volkes durch die Zeichnung der künftigen Kriegsanleihe einzutragen zu den künftigen. Zur Durchführung ist hier gleichbedeutend mit Verlängerung des Krieges, um dessen siegreiche Beendigung wir alle Gott anrufen. Der Reichsausschuss gegenüber muß der Reichsausschuss ganz besonders verlangen, daß übermäßig gesteigerte Preise von Lebensmitteln auf eine für die Verbraucher angemessene Höhe herabgesetzt werden, und daß für eine Vermehrung der Nahrungsmittel-Erzeugung Sorge getragen wird, namentlich durch die Befestigung aller Maßnahmen, die auf die Produktionssteigerung einwirken. Zur Vervollständigung der Kriegsanleihe ist die Friedenswirtschaft ist eine baldige Reichsorganisation in das Leben zu rufen. Dr. Spahn, Dr. Forst, Heide.

Dr. Karl Peters.

Am Mittwoch kollidierte Dr. Karl Peters seinen 60. Geburtstag, ein Mann, der fast mehr durch die maßlos gehässigen Angriffe, die gegen seine Person gerichtet worden sind, als durch seine gewaltigen Erfolge als Kolonialpolitiker weiteren Kreisen in deutschen Landen bekannt geworden ist. Auf Grund unerwiesener Behauptungen und gefälschter Briefe hat Karl Peters, von dem man mit gutem Rechte behaupten kann, daß er in Ostafrika nur das ideale Ziel der Machtentfaltung des Deutschen Reiches verfolgt hat, seinen Abschied aus dem Kolonialdienst nehmen müssen. Seit 9 Jahren nach dem Urteil des Disziplinarhofes, das gegen den Reichskommissar auf Verlust dieses Titels erkannte, hat der Kaiser die Rechtsfolgen des Erkenntnisses in Bezug auf den Verlust des Titels aufgehoben, so daß Dr. Peters sich heute wieder als Reichskommissar a. D. bezeichnen darf, eine Pension konnte ihm dagegen nicht bewilligt werden. Doch auch hier greift der Kaiser ein und gewährt dem verdienten Kolonialpolitiker ein Ruhegehalt aus dem Kaiser-Dispositionsfonds. Aber seine Feinde ruhen nicht. Am 1. Oktober 1912 machte die Nachricht durch die deutschen Zeitungen die Runde, daß er in englische Dienste getreten und dort naturalisiert worden sei, das erstere ist zutreffend, seine deutsche Nationalität hat Peters jedoch niemals aufgegeben. Doch immer mehr brach sich in politisch denkenden Kreisen die Ueberzeugung Bahn, daß man diesem Manne schweres Unrecht getan, seine Verdienste um die Errichtung und Erweiterung des jungen deutschen Kolonialreiches in dunkelsten Erdteilen konnten auch seine Feinde nicht mehr bestreiten. Kurz vor Ausbruch des Krieges wurde ihm eine Pension aus Reichsmitteln zuerkannt. Dem Kolonialstaatssekretär Dr. Solz ist es zu danken, wenn der schwer getränkte Mann rehabilitiert und das an ihm begangene Unrecht wieder gut gemacht wurde.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Der nachstehende Aufruf zur Zeichnung der künftigen Kriegsanleihe gelangte heute durch Plakatierung in den größeren Städten Deutschlands zur Veröffentlichung.

Jeder helfe!

Deutschlands zukünftiges Schicksal — sein geistiges Wohl und seine wirtschaftliche Entwicklung — hängt ab von Deutschlands Sieg. Zum Siege gehört Geld und immer, wieder Geld. Deshalb tritt das Reich zum künftigen Male an das Deutsche Volk mit der Aufforderung heran, Kriegsanleihe zu zeichnen. Im Gegenzug zu seinen Feinden hat das deutsche Volk bisher aus eigener Kraft mehr als 36 Milliarden Mark dem Reich zur Verfügung gestellt. Diese 36 Milliarden haben dazu gedient, den Brüdern im Felde Nahrung, Kleidung und Waffen zu liefern. Aus dem Gelde, das in die Kassen des Reiches geströmt ist, sind Panzer für die Front in Ost und West geschmiedet worden, die undurchdringlich das Vaterland schützen. Der neue Mut des Reiches muß wiederum den gleichen Erfolg haben! Der Welt muß gezeigt werden, daß die Deutschen nicht nur kriegsfähig sind und die Feinde keine Hoffnung auf den Sieg haben. Jeder, der auch nur M. 100.— zur Kriegsanleihe beisteuert, trägt dazu bei, den Glauben des Feindes zu erschüttern und die Zuversicht der eigenen Kämpfer zu stärken! Jeder Zeichner von Kriegsanleihe

hilft den Krieg verkürzen und

den Frieden näherbringen!

Die Unterzeichner dieses Aufrufs sind gebildet durch wirtschaftliche Interessen und politische Auffassung. Aber sie sind alle eilig in der Ueberzeugung, daß der Kampf bis zum Siege durchgeführt werden muß! Nur unser Sieg verbürgt die Zukunft des deutschen Unternehmers, den Lohn des deutschen Arbeiters, den Segen deutscher Landwirtschaft und deutschen Handwerks, deutscher Industrie und deutschen Handels. Nur in einem siegreichen Deutschland werden künstlerische Arbeit und wissenschaftliche Forschung in aller Weise gedeihen können. In der dumpfigen Enge eines besiegten Deutschlands mühen Köpfe und Hände verflummern.

Das Vaterland ruft nicht zu Opfern. Es will das Geld des Volkes nicht geknebelt haben. Es gewährt gute Sicherheit und hohen Zins. Das ganze Volk soll sich nach der vororderten Anzahl zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen:

Jeder bürgt für Jeden!

Jeder steuere nach seiner Kraft!

Bund deutscher Gelehrter und Künstler, Berlin.

Bund der Industriellen, Berlin.

Deutscher Bauernbund, Berlin.

Deutscher Handelsrat, Berlin.

Deutscher Handwerks- und Gewerbetag, Hannover.

Deutscher Landwirtschaftsrat, Berlin.

Deutscher National-Ausschuß, Berlin.

Deutscher National-Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg.

Handel-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie, Berlin.

Soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M.

Unabhängiger Ausschuss für einen deutschen Frieden, Berlin.

„England ist die Seele des Kampfes gegen unser Volk! England führt den Hungerkrieg mit allen, selbst den verwerflichsten Mitteln! England gilt deshalb unser härtester Kampf, der mit allerhöchster Entschlossenheit zu führen ist! Dient gilt es: Deutschland oder England! Schafft uns die Munition für diesen Kampf! Zeichnet die Kriegsanleihe!“ Kriegsausschuss der deutschen Industrie. Rütger, Friedrichs.

Wer sein Vaterland liebt, wenn die Größe und die Schönheit Deutschlands noch wie vor am Herzen liegt, muß zu allen Zeiten bereit sein. Jedem Deutschen wird es wohl klar geworden sein, daß wir um unser Dasein kämpfen. Aber es ist auch eine Pflicht der Dankbarkeit an unseren heldenmütigen Truppen, die nur durch zwei Jahre in unergieblicher Tapferkeit allen Anstrengungen der Feinde überkommen haben, dem Reich, der Herrschaft die Mittel zur Verfügung zu stellen, die notwendig sind, um die Feinde zu besiegen und einen ehrenvollen und der gebührenden Opfer weihen Frieden zu erlangen. Berlin, 25. September 1915. Dr. v. Bismarck, Generaloberst.

Mittelt die Sammlungen auf! Oft unterbleibt die Zeichnung der Kriegsanleihe nur aus Zeitmangel und Bequemlichkeit. Von dem Bequemem durch Fragen und Drängen unangenehm! Dringende Belehrung und allgemeine Ermahnung allein genügen nicht. Die Einzelne kann und soll auch in ihrem Kreise wirken. Berlin, 26. September 1915. Schiller, Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses.

Establisment a. Kassatische Nachrichten.

Berlin, den 28. September 1915.

Das Eisenerne Kreuz erhielt: Unteroffizier Gustav Schuster, bei einer Minenkompanie, Sohn des Schreinermeisters W. Schuster, Schloß

* Erhöhung der Proportionalen für Jugendliche. Es ist ein Beweis für die gute Zukunft, die die jugendliche Proportionalen gekostet hat, daß die Proportionalen Jugendlichen erhöht werden. Sie sollen Proportionalen zum Teil von 500 Mark auf den Kopf und die Woche erhalten.

* Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die nur eine halbe Million über die Altersgrenze zur Erlangung der Altersrente viel zu wenig ist, als hätten alle 65-jährigen Versicherten ohne weiteres Anspruch auf Altersrente, eine, die sie viel oder wenig Beitragszeiten verwendet haben. Das ist natürlich nicht der Fall. Die gesetzliche Vorschrift, daß der Nachweis einer Mindestrentenzeit besteht, auch jetzt noch, muß für alle seit Beginn der Versicherungspflicht (in der Regel also seit dem 1. Januar 1891) zurückgelegten Jahre im Durchschnitt 40 Beitragszeiten nachgewiesen werden. Bei also 3. 1. Januar 1916 das 65. Lebensjahr vollendet hatte, beträgt Nachweis einer Rentenzeit von 25 x 40 = 1000 Wochen. Den Nachweis der vorgelegten Rentenzeit nicht erbringen, das heißt, was während der 3 Jahre unmittelbar vor dem Jahr der Versicherungspflicht für seinen Berufszeitpunkt keine ausreichende Beschäftigung ausübte hat — wenn auch mit Unterbrechungen —, die bereits versicherungspflichtig war oder in Anspruch genommen ist, hat auch nach der neuen Bestimmung 1200 gültige Beitragszeiten nachzuweisen. Von diesem Nachweise ist jedoch freit, was für die ersten 5 Jahre nach Eintritt der Versicherungspflicht für seinen Berufszeitpunkt mindestens 200 anrechnungsfähige Beitragszeiten auf Grund der Versicherungspflicht nachzuweisen.

* Die Anrechnung des aus Hauswirtschaft gewonnenen Fleisches auf die Fleischkarte ist in der Weise, daß, wenn das aus einer Hauswirtschaft gewonnene Fleisch innerhalb des Zeitraumes verwendet wird, für den Selbstverbraucher bereits Fleischkarten erhalten hat, eine entsprechende Anzahl Fleischkarten nach genauer Regelung des Kommunalverwalters diesem zurückzugeben ist. Erstreckt sich das Verwenden des Fleisches auf einen Zeitraum hinaus, so hat der Selbstverbraucher außerdem Ausgabe neuer Fleischkarten anzugeben, innerhalb welcher Zeit die Fleischvorräte verwendet sind. Für die Zeit erhält er

Nur noch eine Woche

hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsgenuß, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenkosten.

Schluß: Donnerstag, den 5. Oktober mittags 1 Uhr

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Schon am nächsten Tage fuhr Hans Ritter ab in seiner Mutter hinaus. Als sie im Wohnzimmer beiseite saßen, sagte er lächelnd:

„Ich komme heute nur auf zehn Minuten, Mutter, weil ich sehr wenig Zeit habe. Ich wollte Dich nur fragen, ob Du zufrieden bist mit der Wahl, die ich getroffen habe. Wie gefällt Dir meine Braut?“

Die alte Frau sah ihn eine Weile still an. Dann antwortete sie:

„Sie ist ein schönes, vornehmes Mädchen, mein Junge, und sie hat ein warmes, gutes Herz. Vielleicht ist sie ein bißchen zu jung — denn siehst Du, Du bist eben aus einer Handwerkerfamilie, obwohl Du selbst ein feiner, vornehmer Herr geworden bist. Aber ich hätte trotzdem keine Sorge, daß Du mit ihr glücklich werden würdest, wenn — ja — wenn sie Dich eben so recht von Herzen lieb hätte.“

Er sah zu ihr hinüber.

„Du hast schon, kugeln Mutteraugen, mußte er denken. Und dann sagte er lächelnd:

„Du glaubst nicht, daß sie mich liebt?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, mein Junge, nicht so, wie ich wünschte, daß Du geliebt würdest. Sie scheint ja eine große Zurechtweisung zu Deiner Tugend zu haben, aber Dich so recht von Herzen lieben — nein, das kann sie nicht. Vielleicht liebt man in den vornehmen Kreisen anders als bei uns einfachen Leuten. Ich hätte viel, sehr viel darum gegeben, wenn Ihr Euch mal so recht herzlich vor meinen Augen abgeteilt hättet. Ihr seid Euch ja noch so fremd — so fremd! Vielleicht wird das besser, wenn ihr verheiratet seid. Ich weiß, bei vornehmen Leuten schließt sich nicht, wenn man zeigt, wie

einem ums Herz ist. In der Ehe wird sich das wohl geben. Und dann erlebe ich es hoffentlich noch, daß Du Deine Fee mal vor meinen Augen in die Arme nimmst und sie küßt, bis ihr der Atem ausgeht. Dann will ich zufrieden sein. Denn, siehst Du, mein Junge, Du hast sie lieb, das kleine, schöne Mädchen mit dem goldenen Haar. Und ich kann es Dir nicht verdenken — mir hat sie auch gleich das alte Herz herumgedreht.“

Er freudete ihre Hand.

„Hast Du keine Sorge, Mutter, ich werde mit ihr glücklich sein. Sie hat jetzt eine köstliche Erfahrung hinter sich und muß erst im Herzen gelad werden. Aber ein liebes, herrliches Mädchen ist sie doch, nicht wahr, Mutter?“

„Wohl, wohl, mein Junge. Und ich lasse Dich auch hier Deinen eigenen Weg gehen. Bist ja doch länger als Deine alte Mutter, und hast Dich nun mal so eine vornehme Frau verheiratet. Und die kleinste und schönste hast Du Dir natürlich wieder ausgesucht.“

Er lachte.

„Hast Dein Kreuz mit mir, Mutter.“

Sie freudete über seine Stille und sah ihn liebevoll an.

Solz Kreuz, will ich gern tragen, sagte sie lächelnd.

Wald darauf war Hans Ritter wieder davongefahren.

Die Wochen bis zu ihrer Hochzeit vergingen wie im Fluge. Sie kam gar nicht mehr recht zur Besinnung. Täglich gab es Besprechungen und Beratungen mit der Hofrätin oder mit Hans. Er hatte den Damen seinen Wagen zur Verfügung gestellt und natürlich machte die Hofrätin samt ihren Töchtern ausgiebigen Gebrauch von dieser Erlaubnis.

Mit bewundernswertem Talent und staunenswerten Eifer hatte die Hofrätin alles auf herrlichste geordnet. Alles Aussehen war pünktlich fertig, alle Vorbereitungen zu einer glänzenden Hochzeit waren getroffen worden. Eine große Anzahl Gäste waren geladen worden, darunter natürlich auch Hans' Forst mit seiner Braut und ihre Eltern.

Die Hochzeitstag von Forst und Ellen Volkmer sollte vierzehn Tage später stattfinden.

Fee war in diesen Wochen nicht viel zur Ruhe gekommen, in ihrem Innern nicht. Die Empfinden schwankte ziemlich hin und her. Sie war nicht glücklich, wie Hans Ritter noch immer klar. Er war und blieb ihr rätselhaft, unverständlich. In den Wochen waren sie in dieser Zeit nur noch zweimal zu flüchtigen Aufbegehren gekommen, weil die Zeit zu knapp bemessen war.

Der erste Eindruck hatte sich für Fee nur noch verstärkt. Sie brachte der alten Frau eine herrliche Zurechtweisung entgegen, zeigte sich ihr gegenüber sehr liebevoll, als müßte sie ihr eine Erleuchtung bringen, daß ihr Sohn sie nicht an den ihr kommenden Platz stelle.

Manchmal war ihr zumute, als könne sie unmöglich die Fäden der alten Frau werden, als müßte sie sich um jeden Preis von ihm lösen. Das war aber immer nur, wenn er abwesend war. Sie wartete dann stierhaft erregt auf sein Kommen, auf ein Wort, das sie in der Stille mit ihm, um ihn bitten zu können, er sie freigegeben sollte. War er aber dann an ihrer Seite, so ließ sie sein Gesicht, dann kam ihm kein Wort über ihre Lippen. Die Braut lag es auf ihr, wenn er sie mit seinen stolzen blauen Augen groß und ruhig anblinzelte.

Und dann war ihr jedesmal wieder, als müßte sie ihm vertrauen, als könne es nichts geben, was ihn in ihren Augen heilen könnte. Jedenfalls blieb ihre Seele um Freiheit unruhig.

Er bewachte ihr gegenüber seine ruhige, zurückhaltende Weisheit. Aber er sprach mit ihr über allerlei tiefe und ernste Lebensfragen und zeigte ihr damit, daß er in ihr eine ernste Lebensgefährtin haben wollte, die an allem teilnehmen sollte, ihn berührte. Nur von seinen Gefühlen sprach er nicht mit ihr. Mit so niedrigen Sachen sollte sich die Frau, die sein Leben zu leuchten sollte, nicht befassen. Aber ganz offen machte er ihr seinen Verstand, seine Verhältnisse bekannt. Sie zeigte Interesse, allem und fragte ihn auch eines Tages, wie sich sein Schicksal

lief, wie er zu seinem Reichtum gekommen sei.

Da berichtete er ihr in großen Zügen seinen Werdegang.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.
 Trippsteile, umme.

zinsens sich zusammenfinden, dann werde die deutsche Volkserrettung ihrem Namen und ihrer Bedeutung die höchste Ehre machen. Das Reichstagsprogramm, so klein es auf den ersten Blick erscheinen werde für die Größe unserer inneren Front von ungewöhnlicher Bedeutung sein. — Daß auch die Frage der Volksernährung wieder einen breiten Raum in den Beratungen einnehmen werde, erhellte der „Vols“ seinem Zweifel zu unterliegen. Das Kriegsernährungsamt werde harte Arbeit zu gewärtigen haben. — Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Auf manchen Gebieten ist eine Ummantelung von Bevölkerung und Rüstung aufgebaut worden. Selbstverständlich wird nicht alles, was gelagert werden muß, vor der Öffentlichkeit gelagert werden können. Viele Einzelheiten werden sich nur in der Konstitution behandeln lassen. Aber wir dürfen die Hoffnung ausdrücken, daß sich diesmal die Abgeordneten als Vertreter des Volkes fühlen und nicht zu schüchtern auftreten werden.

Da des öftern Meinungsverschiedenheiten über die Stimm-
prelle vorgekommen sind, haben wir dieselben seitdem als solch-

Da des öftern Meinungsverschiedenheiten über die Stimm-
prelle vorgekommen sind, haben wir dieselben seitdem als solch-

preise vorgegeben sind, haben wir dieselben festgelegt wie folgt:

Wilhelmstraße 8. 02a

Biebrich, den 28 September 1916

Stüchennmöbel
n. u. verkaufen
Friedrichstraße 20

Gebrauchte Stüchennöbel

Verloren von Schillerstraße
die Gastele der
Gefährlichen Zerstörten

①. Schmid, München

zu verkaufen
Friedrichstraße 29.